

Correspondent.

Erstausgabe:
Freitag, Merseburg, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschafts-Presse: Holzgraben Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 160.

Dienstag den 15. August.

1893.

Politische Uebersicht.

Die gegen die ungarische Unabhängigkeitspartei gerichteten Enthüllungen des Diplomaten Klinger, von denen wir berichteten, haben eine Reihe von Verwahrungen gegen eine Conspiration ungarischer Politiker mit Russland gegen den Dreibund zur Folge gehabt. Der Cserowitz-Fügel hielt eine Conferenz ab, in der die Enthüllungen als ein niederrächtiger Betrug bezeichnet wurden. Die Unabhängigen wurden Jedem, der eine Russenpartei im Lande errichten oder fremden Staaten eine Einmischung in die Nationalitätsfrage gestatten wollte, aus der Partei stoßen und aus dem Parlamente treiben. Pazmany, der Bischof und Klinger als Parteigenossen vorgeführt hat, erklärt, wohl ein Gegner des Dreibundes zu sein, leugnet jedoch, Klinger mit Unterhandlungen betraut zu haben.

Auf den französischen Deputirten Lacroix ist am Sonntag Nachmittag in Paris ein Attentat ausgeführt worden, als dieser sich zu einer Sitzung seines Wahlcomittees in der Rue Charonne begab. Ein der revolutionären Partei angehöriges Individuum verlangte von Lacroix auf der Treppe 10 Fres. In demselben wurde später der Kutscher Moore festgesetzt, welcher dadurch bekannt ist, daß er in sozialistischen Versammlungen und anderwärts seine überschwänglichen Dichtungen verheißt. Moore gab einen Revolvererschuß auf Lacroix ab, der an der linken Brust getroffen und infolgedessen ohnmächtig wurde. Man eilte ihm zu Hilfe und stellte fest, daß die Kugel nur eine starke Contusion hervorgerufen hätte. Lacroix wurde zu Wagen nach seiner Wohnung geleitet. Moore wurde verhaftet. — Der „König. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet, daß der Reichsbeisitzer der Gläubiger des Panama-Unternehmens von dem Ingenieur Eiffel einen Schadenersatz von 18 Millionen Fres. beansprucht. — Der Papst hat an den Erzbischof von Bordeaux ein Schreiben gerichtet, in welchem die Franzosen zur Eintracht ermahnt und aufgefordert werden, die bestehende Verfassung anzuerkennen und diese zu beobachten.

Zur Lage in Siam wird weiterhin gemeldet, daß nunmehr Admiral Gumann Kohlschlag verlassen hat, um die Küsten von Siam und Cambodscha entlang zu fahren. — Eine Depesche des Generalgouverneurs von Indo-China, de Lanessan, besagt, die nach Paris gelangten Nachrichten über die Lage in Cambodscha seien übertrieben. Der König von Cambodscha habe gegen die Niederlassung der Franzosen in Battambang nichts einzuwenden. In Cambodscha herrsche Ruhe. — Aus Bangkok geht dem „Neuerischen Bureau“ die Meldung zu, das dortige Organ der französischen Gesandtschaft gebe zu verstehen, daß England eine Grenzberichtigung und eine neutrale Zone auf Kosten Siams erstrebe.

In Dahomey sollte nach allen bisherigen Nachrichten aus Frankreich der Feldzug gegen den König Behanzin mit der vollständigen Unschädlichmachung des letzteren geneigt haben. Aber schon während der bekannten französischen Siegesbulletins gelangten doch ab und zu andere Meldungen aus Dahomey nach Europa, nach denen König Behanzin doch nicht so ganz todt zu sein schien, wie angegeben wurde, und neuerdings ist König Behanzin bereits wieder so lebendig geworden, daß die Franzosen zu einer Zusammenkunft mit ihm beifuss endlicher Wiederherstellung des Friedens bereit waren, zu der jeder es jedoch vorgezogen hat, nicht zu erscheinen. Jetzt wird sich General Dobb abemals nach Dahomey begeben, um eine neue Expedition gegen König Behanzin zu unternehmen. Nach Angaben aus der Umgebung des Generals selbst, die der „Figaro“ veröffentlicht, ist König Behanzin keineswegs völlig unschädlich gemacht; vielmehr dauert dessen Autorität in verschiedenen Districten noch fort. Während er früher, abgesehen von den Amazonen und wenigen Getreuen, über keine „Streitkräfte“ mehr verfügen sollte, heißt es nunmehr in den Berichten des Pariser Blattes: „Die Giftwiderstände des Königs verringern sich mit jedem

Tage infolge von Krankheiten, insbesondere durch die Platten, sowie von Desertionen.“ Zugleich wird hervorgehoben, daß König Behanzin um jeden Preis in den Besitz der Hauptstadt Bomoy gelangen will, weil sich dort das Grab seines Vaters befindet. Dagegen hält General Dobb dafür, daß ein Einvernehmen schließlich nur erzielt werden könne, falls Behanzin sich vollständig und bedingungslos unterwerfe, indem er das Weiter der Loyalität der französischen Regierung überlasse. „Salls diese Lösung nicht erzielt werden kann, muß man Behanzin durch die Waffen zur Raifon bringen und zu diesem Zwecke ist General Dobb nach Dahomey zurückgeschickt worden.“

Gegen die aufrührerischen Armenier ist kürzlich in Angora das Urtheil gesprochen worden. Auf die Vermittelung der Mächte hat es nur bei 5 der Beruftehalten bei dem Todesurtheil sein Verwehren behalten, während bei den übrigen Verurtheilten der Sulten von seinem Begnadigungsrecht zu wesentlicher Herabminderung der Strafe Gebrauch machte. Die Armenier haben aus Anlaß jenes Processes in einer Petition an die türkische Regierung eine Reihe von Beschuldigungen über die Art der Führung des Processes erhoben, worin sie die Richter der Parteilichkeit beschuldigen und die Anwendung der Folter behaupteten. In einer offiziellen Erwiderung der „Agence de Constantinople“ wird die letztere Behauptung für unrichtig erklärt und zugleich auch die weitere Behauptung bestritten, daß die Angeklagten nichts hätten anführen können, was geeignet gewesen wäre, den Werth der gegen sie vorgebrachten Zeugnisse zu entkräften. Die Unzulänglichkeit der in dem Prozesse herangezogenen Documente könne durch einseitige Behauptungen nicht in Zweifel gezogen werden. Nichts berechtigende dazu, den Proceß als einen irregulären anzusehen.

Ueber die Silberfrage in den Vereinigten Staaten haben nunmehr die Führer der beiden Richtungen, der Silberanhänger und der Silbergegner, sich in Betreff der geschäftlichen Behandlung dahin geeinigt, daß die Debatte im Repräsentantenhause über die Silberfrage Freitag beginnen und zwei Wochen hindurch fortgesetzt werden sollte. Danach soll zunächst die Abstimmung über die Bill zu Gunsten der freien Silberprägung unter Erhöhung des Werthverhältnisses des Silbers zum Gold erfolgen. In Folge dieses Beschlusses brachte Wilson im Repräsentantenhause eine Bill ein, betreffend die Aufhebung des Artikels der Sherman-Bill über den Silberankauf. Das von den Führern der beiden gegnerischen Parteien getroffene Arrangement wurde im Repräsentantenhause auf beiden Seiten lebhaft kritisiert, besonders von den Republikanern, welche eine dilatorische Taktik beschloffen haben. Bei der Abstimmung über das Arrangement wurden die Republikaner mit großer Majorität geschlagen. Die Silberanhänger sind nunmehr überzeugt, daß das Repräsentantenhaus die Aufhebung der Sherman-Bill beschließen wird, sie glauben aber, daß sie im Senate einen Compromiß werden erzielen können. — Inzwischen beginnt die Regierung bereits für die Vermeidung der Umlaufsmittel Sorge zu tragen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia läßt der Staatsbank aus San Francisco und anderen Städten 8 Millionen Dollars in geprägtem Golde kommen und wird gleichzeitig Bankbills der Umlaufsmittel im Betrage von 17 Millionen Dollars emittiren, welche zum Gebrauche der Banken bestimmt sind; letztere hinterlegen dafür als Sicherheit Obligationen. 25 Mill. Gold wurden zu dem Silberumlaufe am nächsten Montag hinzutreten.

Zur Pamirfrage erfährt der „Standard“, daß auf eine Anfrage der russischen Regierung wegen „Anhäufung chinesischer Truppen an der Pamirgrenze“ die chinesische Regierung beantwortet habe, sie beabsichtige lediglich, den chinesischen Theil der Pamirsketten zu besetzen, von denen sie auch nicht einen Zoll zurückweichen würde. Sie habe nichts gegen die Besetzung anderer Theile des Pamirlandes durch die Russen einzuwenden, hoffe aber, daß Russland sich auf diese nichtchinesischen Gebiete beschränken werde. Die Antwort scheint Russland befriedigt zu haben, wenigstens vorläufig.

In Indien werden die Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus, die sich bei jedem religiösen Feste wiederholen, und von denen in den letzten Tagen wieder aus Bombay berichtet worden ist, bereits zu einer öffentlichen Gefahr. Die Mohammedaner wollen nicht die laute Fröhlichkeit der Hindus im Bereiche ihrer Moscheen, die Hindus nicht die islamitischen Thieropfer in der Nähe ihrer Tempel dulden. Da diese Gebräuche jedoch seit unendlichen Zeiten gehandhabt werden, wird man wohl nicht fehlgehen, auch politische Gründe hinter den Feindseligkeiten zu suchen. Nach Meldung des „New. Bureau“ aus Bombay vom Sonnabend dauerte die Aufregung in der Stadt in bisheriger Weise fort. Die Geschäfte ruhten gänzlich, die Fabriken waren geschlossen. Zwei Escadrons Lanziere sind von Poona nach Bombay abgegangen; Marine- und Infanterie-Regimenter wurden von den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen ausgeschifft. Am Sonnabend Morgen sind 5 Personen infolge der erlittenen Verwundungen gestorben. Nach einer Meldung von abends 9 Uhr verschlimmerte sich die Lage bafelbst von Stunde zu Stunde. Alle regelmäßigen und freiwilligen Truppen sind aufgeboten; dieselben erweisen sich aber bei der großen Ausdehnung der Ruhefeiern und bei der noch immer zunehmenden Heftigkeit derselben als unzureichend. Es kam zu einem erbitterten Kampfe, bei welchem 8 Personen getödtet und etwa 100 verwundet wurden. Bei weiteren Zusammenstößen erlitten die Aufständigen beträchtliche Verluste. Etwa 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. Man erwartet die Ankunft des Gouverneurs von Bombay, Lord Harris.

Die neuen Halbbataillone.

Mit der Militärvorlage sind auch die 173 neuen vierten Infanteriebataillone genehmigt worden, eine eigenartige Neuschöpfung, auf welche der Reichsminister ganz besonderes Gewicht legt, obwohl gerade von militärisch-technischer Seite diese Neuierung vielfach besonders angezweifelt worden ist.

Von der gesammten Heeresvermehrung von rund 70 000 Mann entfallen nach der Feil. Ztg. rund 33 500 Mann, also beinahe die Hälfte, auf diese 173 Bataillone. Die Neuierung der vierten Bataillone kostet fortbald 20 Millionen Mk. Jedes der vierten Bataillone wird als Halbbataillon formirt zu 2 Compagnien in der Stärke von zusammen 193 Unteroffizieren und Gemeinen. Ursprünglich war in der Militärvorlage eine Stärke von 195 Unteroffizieren und Gemeinen vorgesehen. Jedes dieser Halbbataillone zählt außer den Unteroffizieren und Gemeinen 8 Offiziere, 1 Assistentenarzt, 1 Zahlmeister und 1 Büchsenmacher. Der jetzt bei jedem Infanterieregimentsstab etatsmäßige Hauptmann erster Klasse tritt zu dem Halbbataillon über und kommt auf dessen Etat in Anrechnung. Das Offiziercorps des Halbbataillons setzt sich danach zusammen aus 1 Major und Batailloncomdeur, 2 Hauptleuten erster Klasse, 2 Premierleutenants und 3 Secondleutenants. Die Compagnie zählt also einen Hauptmann erster Klasse, einen Premierleutenant und einen Secondleutenant.

Die Halbbataillone sollen vorzugsweise gerechtfertigt sein im Interesse der Durchführung der zweiwöchigen Dienstzeit. Nach dem der Militärcommission mitgetheilt, auf 195 Mann, darunter 36 Unteroffiziere,

Berechneten Dienstplan stellt die Compagnie im October 40 Rekruten ein, das Halbbataillon im Ganzen also 80. Von diesen im ersten Jahr ausgebildeten 80 Mann werden aber im zweiten Dienstjahr 56 oder 28 pro Compagnie abcomman dirt theils nach außerhalb zur Entlastung der Halbbataillone von solchen Abcomman dirungen, theils zum Bataillonsdienst des Halbbataillons selbst. Ebenso werden von 15 Unteroffizieren der Compagnie 4 nach außerhalb zur Entlastung der Halbbataillone abcomman dirt. Im Winter zählt also die Compagnie jedes Halbbataillons 10 Unteroffiziere einschließlich Feldwebel und Vicefeldwebel, 11 ausgebildete Mannschaften im zweiten Jahr zu eigenen Dienstzwecken und 40 Rekruten.

Nach Beendigung der Rekrutenausbildung werden die beiden Compagnien in der Stärke von je 10 Unteroffizieren und rund 50 Mann zu einer Compagnie vereinigt und beginnen als solche das Compagnierregiment.

In der Sommerperiode werden bei der Infanterie die zu Übungen eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes sämmtlich dem Halbbataillon zugetheilt, und dieses erlangt hierdurch eine ausreichende Stärke zum Felddienst für das Schießen in größeren Verbänden, für die Übungen mit anderen Waffen und für den großen Truppenübungsplatz. Eventuell wird auch in dieser Formation das Halbbataillon als viertes Bataillon sich an den Herbstübungen betheiligen.

Das vierte Bataillon hat aber noch eine Anzahl besonderer Aufgaben zu erfüllen. Während bisher der Nachersatz bei den andern Bataillonen erst eintrat nach Maßgabe entstehender Lücken, soll künftig der voraussichtliche Nachersatz sogleich im Octobertermin mit ausgebildet werden. Diese Ausbildung hat das vierte Bataillon mit zu übernehmen. Die ausgebildeten Mannschaften des Nachersatzes werden den übrigen drei Bataillonen überwiesen nach Maßgabe entstehender Lücken. Sodann hat das vierte Bataillon die besonderen Kategorien der Volksschullehrer (etwa 16) der Mannschaften der Bezirkscommandos (4), der am 1. April eintretenden Einjährig-Freiwilligen (21), der Oeconomienanwärter (7) und dergleichen mehr zu übernehmen und hierzu Egarzite abzucomman dirt.

Im Mobilmachungsfall wird das vierte Bataillon gleich den übrigen 3 Bataillonen des Infanterieregiments zur Stärke eines Halbbataillons von 1002 Mann ergänzt. Es ist also eine irthümliche Ansicht, daß das vierte Bataillon das Cadre abgeben soll für das im Mobilmachungsfall aufzustellende Ersatzbataillon. Neben der Aufstellung von 4 Halbbataillonen des Infanterieregiments und der Ersatzbataillone sind im Mobilmachungsfall noch zu formiren 2 Bataillone eines Reserveregiments, welches gleichfalls mobilisirt wird. Aus den Reservébataillonen werden abdann die mobilen Reservébataillone formirt. Auf diese Weise also wird künftig jedes Armee-corps in das Feld stellen 2 Infanteriebataillone à 4 Regimenten à 4 Bataillone gleich 16 Bataillone. Im Kriege von 1870/71 zählte die Infanteriedivision nur 12 Bataillone. Dazu kommt eine mobile Reserveinfanteriedivision aus 8 Regimenten à 2 Bataillone, also gleichfalls aus 16 Bataillonen bestehend. Abgesehen von diesen mobilen Truppen werden abdann noch für jedes Infanterieregiment 2 Landwehrebataillone formirt. Dazu kommen noch die Ersatzbataillone bezw. die Rekrutendepots.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Der Kaiser beschäftigt am Sonnabend Vormittag eine Strecke des Nordostseebad und ließ sich über die bei Levensau auszuführende Hochbrücke ausführlichen Vortrag halten. Gegen 1 Uhr kehrte Sr. Majestät an Bord der „Hohenollern“ zurück. Die späteren Nachmittagsstunden verbrachte der Kaiser beim Lawn Tennispiel im Park der Morineakademie und kehrte um 8 Uhr an Bord der „Hohenollern“ zurück. Gestern nahm der Kaiser in der Frühe Vorträge entgegen und besitz um 10¹/₂ Uhr die Salonpasse, um eine Fahrt nach dem Nordostseebad zu unternehmen.

Das Entlassungsgesuch des Reichs schatzsecretärs Freiherrn v. Malgahn ist, wie im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht wird, nunmehr vom Kaiser genehmigt und Herrn v. Malgahn zugleich der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden. Die Dienstentlassung erfolgt zum 1. September d. J. Zum Nachfolger des Freiherrn v. Malgahn ist der Landeshauptmann der Provinz Posen, Graf v. Posadowsky-Wehen, ernannt worden. — Die Ernennung des neuen Schatzsecretärs wird allseitige Ueberraschung hervorrufen. Bekanntlich wurde bis zuletzt mit großer Bestimmtheit als neuer Schatzsecretär Herr Alsenborn genannt; auf jeden Fall aber erwartete man als künftigen Schatzsecretär einen finanzpolitisch schon gesulter Mann. An einen Landeshauptmann der Provinz Posen als künftigen Reichs schatzsecretär hat wohl Niemand gedacht. Auf Grund welcher Verdienste die Wahl auf Herrn v. Posadowsky-Wehen gefallen ist, muß einwillen dahingestellt

bleiben. Ober sollen die Blätter Recht haben, welche da meinen, der neue Reichs schatzsecretär müsse ein durch Sachkenntnis möglichst ungerichtetes Urtheil besitzen?

— (Zu Reichsgerichtsräthen) sind Geheimrath Pland, vortragender Rath im preussischen Justizministerium, Landgerichtspräsident Braun-Beherens in Greifswald und Oberlandesgerichtsrath Kaufmann in Raumburg a. S. ernannt worden.

— (Ueber die Finanzministerconferenz) in Frankfurt bringt die „Frankf. Zig.“, die von einem Berliner Blatte wohl nicht mit Unrecht als das „derzeitige Sprachrohr des preussischen Finanzministers“ bezeichnet wird, weitere Mittheilungen, denen wir folgende entnehmen. Zu positiven Ergebnissen ist man gekommen bezüglich der Tabakfabriksteuer, der Reichsstempelsteuer und der Weinksteuer. Für den Tabak soll eine Stempelung eingeführt werden, die an der Verpackung vorzunehmen ist. Die verpackte und mit dem Stempel versehene Waare wird von dem Händler ohne jede Beschränkung und Controlirung dem Kleinverkauf ausgesetzt. Der geplante Zuschlag zur Reichsstempelsteuer wird einerseits in einer weiteren Ausbildung der Vörsesteuer, andererseits in der Einführung der Duitungssteuer bestehen, die Abstempelung der Duitungen dürfte, um die Belästigung des Verkehrs möglichst einzuschränken, einfach durch Aufkleben von Stempelmarken auf die Duitungen durch das Publikum selbst erfolgen. Die Weinksteuer soll eine Vorksteuer sein. Sie soll lediglich die Qualitätsweine in Betracht ziehen, unter denen auch die Schaumweine inbegriffen sind. Vom Schaumwein, aus dem man einer früheren Schätzung zufolge drei Millionen Mark herauszuschlagen wollte, hofft man einen bedeutend höheren Betrag zu erzielen. Die Besteuerung der „Consumvereine“ soll den Einzelkaufen und Communen in höherem Grade als bisher freigegeben werden.

— (Zum deutsch-russischen Zollkrieg.) Der Tenor der finnländischen Zollverord nung lautet, daß auf deutsche Waaren, welche ins Großfürstenthum Finnland eingeführt werden, die im Zolltarife für Finnland angegebenen Zollsätze um fünfzig Prozent erhöht werden. Nach der Ausführungsvorschrift des Senats ist die Verordnung von und mit dem 11. August in Kraft getreten, trifft aber nicht auf die Waaren von Schiffen, welche vor diesem Datum anlangen.

— (Der Entwurf der Ausnahmestimmungen von dem Verbot der Sonntagsarbeit) in der Gruppe III der Gewerbestattistik soll, wie die „N. N.“ mittheilt, demnächst einer gründlichen Beratung mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern unterzogen werden. Die Auswahl der Vertreter der Arbeitgeber in Preußen ist den hervorragenden industriellen Vereinen überlassen. Die Arbeiter anlangend, so sind in Preußen zunächst die Gewerbeaufsichtsbeamten damit beauftragt, die durch Intelligenz und Sachkunde ausgezeichneten Arbeiter zur Besprechung der Ausnahmestimmungen einzuladen und deren Gutachten entgegenzunehmen. Ein Theil dieser Arbeiter wird sodann zu den im n. N. in Berlin stattfindenden Verhandlungen zugezogen werden.

— (Ueber den Religionsunterricht der Schulkinder) hat die Regierung in Breslau, wie die „Bresl. Morg.-Zig.“ meldet, in einem Erlass an die Kreis schulininspectoren darauf hingewiesen, daß nach der wiederholten ausdrücklichen Anordnung des Kultusministers Schulkinder, die nicht zur Confession des Lehrers gehören, zur Theilnahme an dem Unterrichte in Religionslehre oder biblischen Geschichte, wie er in der Schule erteilt wird, nicht angehalten werden dürfen, diese Theilnahme vielmehr nur dann zu gestatten ist, wenn Eltern oder Vormünder sie ausdrücklich verlangen. Wie reimt sich dazu die Behandlung der Dissidentenkinder? Die gehören doch auch nicht zur Confession des Lehrers und werden gleichwohl gegen den Willen der Eltern zur Theilnahme an dem Religionsunterricht gezwungen.

— (Gegen die Postbeamten) ist, wie der „Vorwärts“ mittheilt, von dem Oberpostdirector Orie bach ein geheimer Erlass veröffentlicht worden, welcher sich dagegen wendet, daß Beamte von Geschäftsaufsehern zu Weihnachten Geldbeträge als Geschenke angenommen haben, und mittheilt, daß gegen diese Beamten, die pflichtvergessen genannt werden, mit Strenge eingeschritten worden ist. Zugleich wird angeordnet, daß die Herren Amtsvorsteher — soll wohl heißen Vorsteher der Postämter — mit Strenge darauf halten sollen, daß das Verbot der Annahme von Weihnachts- und Neujahrgeschenken beachtet wird. — Und denkt, bemerkt hierzu die „F. Zg.“, daß hier gerade die größte Strenge am allerernstesten am Platze ist. Die Gratifikationen sollen doch nicht eine Beschränkung sein, sondern nur der Ausdruck der Anerkennung seitens des Privatpublicums an die Beamten für die mancherlei Unbequemlichkeiten, welche dieselben durch wiederholtes Auffuchen der Adressaten und dergl. gehabt haben. Von einer Pflichtvergessenheit könnte

doch nur die Rede sein, wenn die Beamten durch die Gratification zu Schädigungen der Postverwaltung veranlaßt worden wären. Davon ist aber nicht die Rede, und man könnte daher den armen Briefträgern das bloßen freiwillige Gratification wohl gönnen.

— (Der „Reichsanzeiger“) weist darauf hin, daß wir uns den Tagen nähern, in denen vor Jahresfrist der plöglige Ausbruch und das schnelle Umlagern der Cholera in Hamburg unser ganzes Vaterland in Angst und Schrecken versetzte. Ähnlich wie vor einem Jahre werden auch jetzt aus den verschiedensten andern Ländern (Rußland, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn) Choleraerkrankungen in wachsender Zahl gemeldet. Auch für Deutschland stehe ein erneuter Ausbruch der Cholera mehr als bisher zu befürchten. Die im Vorjahre behufs Bekämpfung der Cholera erlassenen Vorschriften werden daher neuerdings wieder in Erinnerung gebracht. — Gleichzeitig wird aus Lyd in Dänemark gemeldet, daß dort wegen starken Ausbreitens der Cholera in Bialistok, an der russischen Grenze, Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera getroffen worden sind.

— (Der internationale Sozialistencongress) nahm am Freitag Nachmittag nach längerer Debatte, an welcher sich nur die weiblichen Delegirten betheiligten, mehrere Anträge, betreffend die Frauenarbeit, an. In der Vormittags Sitzung war, wie bereits gemeldet, über die Waifeier abgestimmt worden. Aus einer ausführlichen Meldung des „Vorwärts“ tragen wir noch nach, daß Alexander die Friedensdemonstration mit der Waifeier verbunden wünsche, und zugleich die Forderung der Arbeitsreinhaltung am Waifeiertage in verstärkter Weise zum Ausdruck gebracht wissen wollte. Vebel erklärte dagegen, daß eine solche Verschärfung für die Deutschen unannehmbar sei, das Proletariat werde sich den Tag, an welchem es dem Kapitalismus eine Schlacht liefern wolle, selber zu der ihm geeignet bündenden Zeit wählen. In der Abstimung erklärten sich dreizehn Nationen für die beantragte Verschärfung, Deutschland, Rußland, Dänemark und Bulgarien stimmten dagegen. In der Sonnabend-Vormittags-Sitzung wurde der Antrag der Commission angenommen, daß die Partei sich in der bisherigen Form an allen parlamentarischen Arbeiten und Wahlkämpfen betheiligen solle zur Erlangung der politischen Macht. Die Entschädigung über Compromisse und über die Taktik im Speziellen soll den einzelnen Ländern überlassen bleiben. Ferner wurde ein Zusatzantrag des Delegirten Ellbogen angenommen, wonach auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in allen Ländern hingewirkt werden soll. Namentlich sollen die Sozialisten Oesterreichs von dem Proletariat der ganzen Welt moralisch unterstützt werden. Schließlich wurde beschlossen, die Agrarfrage in erster Stelle auf die Tagesordnung des nächsten Congresses zu setzen. Der Sozialistencongress beschloß ferner mit 16 gegen 12 Stimmen die Errichtung großer internationaler Verbände mit gemeinschaftlichen Arbeiter-Secretariaten. Auf Einladung der englischen Delegirten wurde beschlossen, den nächsten Congress im Jahre 1895 in London abzuhalten. Sodann wurde der Congress geschlossen.

Volkswirtschaftliches.

(Die englische Bergarbeiterbewegung hat eine Milderung erfahren durch den Beschluß der schottischen Kohlengrubenbesitzer von Ardie und Gamannan, den Bergarbeitern die verlangte Lohnerhöhung von 1 Schilling täglich zu bewilligen. Die Grubenbesitzer von Lanarkshire werden wahrscheinlich diesem Vorgehen folgen. Unter der Bedingung dieser Erhöhung wollten die schottischen Bergarbeiter den Ausstand aufgeben. Dagegen hat eine große Anzahl Kohlengrubenbesitzer der englischen Binnengrafschaften in Birmingham beschlossen, in feiner Weise den Streikern nachzugeben und auszuweichen, bis die Lohnerabsetzung von denselben acceptirt worden wäre. Die meisten Rechner sprachen die Ansicht aus, daß der Streik bis Anfang September dauern werde, wo die Kasse des Gewerbetreibers erschöpft sein würde. Dann würden wohl die meisten Bergleute auf Wiederaufnahme der Arbeit dringen. — In Südb-Wales nimmt die Krisis ein bedenkliches Aussehen an. In Cardiff steigen die Kohlenpreise fortwährend, aber die gezahlten Preise der einzelnen Sorten sind so verfallen, daß es schwer hält, zu sagen, welches eigentlich die geltenden Preise sind. Für Maschinenlohn sind 17 Schilling die Tonne bezahlt worden. — Die Leiter des Vereins der Bergleute von Northumberland haben ein zweites Manifest erlassen zur Begründung des Rathes, sich nicht dem Streik anzuschließen. Das Manifest behauptet, daß in Northumberland die Löhne zur Zeit um 10 Prozent höher sind, als sie nach der Lohnscala von 1853 sein würden. Falls die Forderung auf eine Lohnerhöhung von 16¹/₂ Prozent gestellt werden würde, so würde wahrscheinlich

nichts anders als eine Lohneriedrigung schließlich daraus hervorgehen.
(Ueber die Einrichtung eines Freihafens in Danzig läßt sich der „Berl. Börsen-Courier“ berichten. Es sollen Pläne ausgearbeitet sein, in Danzig großartige Anlagen für einen Freihafen zu schaffen, die allerdings große Summen in Anspruch nehmen, dafür aber auch einen wesentlichen Einfluß auf die Leitung des Handelsverkehrs ausüben werden.)

Zu den österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen meldet der „Berl. Lloyd“, daß die österreichisch-ungarische Zollconferenz die Ablehnung des russischen Verlansges beschlossen habe, Rußland für Getreide die gleichen Zollsätze zu gewähren, wie sie Serbien unter dem Titel „Grenzporett“ genießt, nämlich anstatt ein Gulden fünfzig Kreuzer bloß fünfundsiebzig Kreuzer. Offenbar inspirirt, fügt das Blatt hinzu, Deuterei-Ungarn könne für Rußland keine andere Form der Weisbegünstigung als für Frankreich, England und andere Staaten finden. Wenn Rußland auf der Forderung derselben Gleichrichtung des Grenzverkehrs, wie Serbien sie hat, besteht, und dafür nur den Minimaltarif bietet, müsse Deuterei-Ungarn auf den Vertrag verzichten und constatiren, daß Rußland bei der Anbahnung der Verhandlungen mit Deuterei ein eine Divergenz gegen Deutschland beabsichtigt.

Die italienische Münzregelung ist am Donnerstag vom Ministerrath zum Beschluß erhoben

worden. Derselbe beschloß: 1) die Ausprägung von 10 Millionen Lire in 10- und 5-Centimes Stücken aus Bronze, 2) die provisorische Ausgabe von Kassenscheinen à ein Lire mit gefälschtem Curse im Betrage von insgesamt 30 Millionen Lire, bis zur Regelung der Umlaufsbedingungen durch Maßnahmen organischer Art. Diese Kassenscheine sollen durch eine gleiche Summe in Silberlegirung bedeckt werden; 3) bei Ergebung von Coupons der Consols soll vom 1. Januar 1894 ab die Verzinsung der Titres und Affidavits verlangt werden; 4) die sofortige Zurückgabe von 70 Millionen Schaffscheine an die Emissionsbanken für die statutenmäßigen Vorschüsse.

(Amerikanischer Saatenland. Nach dem Bericht des Ackerbaudepartements war der Durchschnittsstand der Baumwolle am 1. August 80,4 oder 2,3 schlechter als am 1. Juli, was dem andauernden Regen im Frühjahr und der Trockenheit der letzten Monate zugeschrieben wird. Der Durchschnittsstand von Mais war 87, von Sommerweizen 67, von Roggen 78,5, von Hafer 78,3, von Gerste 84,6 und von Buchweizen 88,8.

Vermischtes.

(Der Grenzschmugler) ist, wie vorausgesehen war, in Folge des deutsch-russischen Zollkrieges mehr als je in Mitleide gekommen. Bereits ist es mehrfach zu Schankmühen mit Schmutzgetrübten und zur Beschlagnahme bedeutender Waarenvermögen gekommen. Von einem solchen Zusammenstoß wird der „Wolfs Bl.“ aus dem Suwalkyer Bezirk berichtet. Eine Schmugglerbande von gegen 20 Mann

hatte ungehindert die Grenze überschritten und war bereits auf der zweiten Grenzlinie angelangt, als sie von einem Grenzwärter angetroffen wurde. Jüngst wollten einige Schmuggler sich derselben bemächtigen. Der Soldat fand die Bedingung und auf den abgeordneten Wärmehütern waren jedoch die benachbarten Korbon-Wachen zur Stelle. Im „An“ sich nun ein harter Kampf, die hart bedrängten Schmuggler warfen ihre Patrone fort und erreichten in eiliger Flucht die schützende Wald, einen Toblen und zwei Schwerbewaffnete zurücklassend. Die beiden ergriffenen Schmuggler, verteilte Söhne wohlhabender Bauern, ließen nicht nur einer der Wachen entgegen, sondern bringen auch ihre Eltern am Fuß mit. Die beschlaggenommenen Thee- und Seidenwaaren, in Schmutzgel wird eine verpackte sein. Durch den vernehmlichen Grenzbesucher befindet. Demoralisirung der beiden Schmuggler, welche des Zollkrieges, wie das ist einer der stillen, nachtheilige des Zollkrieges, wie des Schmuggelwesens überkauf.

(Eine aufregende Scene.) spielte sich am vor. Donnerstag Abend in einem Saal. Infolge des um 8,40 Uhr von Frankfurt a. M. in Mannheim einreisenden Personenzuges der Main-Neckar-Bahn ab. Ein Passagier, ein junger Mann von ungefähr 25 Jahren, war sich anscheinend in einem Anfall von Tobtucht — zwischen Friedrichsfeld und Mannheim auf einen ihm gegenüberliegenden Reisenden von gleichem Alter und verheirathete, die Wache thüre öffnete, ihn hinauszuwerfen. Es entspann sich ein verzweifeltes Ringen. Während eine im nämlichen Wagen sitzende Frau mit einem Kinde laut aufschrie, überstiegen zwei weitere Passagiere, von der Jagd zurückkehrende Wachtmeister Herren, die Scheidewand und besetzten das Opfer aus den Händen des Wüthenden, den sie mit Ausgebote aller Kräfte bis zur Ankunft in Mannheim festhalten mußten. Demnach wiederholter Versuch, vergeblich die Nothleine den Dienst. Bei Gedrängten waren in Mannheim notwendig, um den ansehnlich robusten Wüthenden zu binden und in Gewahrsam zu bringen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Don. Getauft: Marie Gertraud Udeline, T. des Bräuer's Künze; Otto Mor., S. des Dienstinmanns Spott; Karl Richard, S. des Fabrikarbeiters Kramer; Karl Wolf, S. des Ingenieurs Herman.

Stadt. Getauft: Dito Kurt, S. des Restaurateurs Köhmann; Albert Paul, S. des Handarb. Weilmann; Willy Ewald, S. des Bierverlegers Krobe; Ernestine Sophie Gertraud, S. des Schmiedemeisters Krellig; Friederike Wilhelmine Johanne Maria Clara, T. des Schriftführers Schulz; Julius Arthur, außerehel. S.; Alabert Wilhelm Georg, S. des Uhrmachers Witt; Luise Minna und Franz Hermann, Kinder des Fabrikarb. Betze. — Getauert: der Restaurateur Ludwig Otto Köhmann mit Frau Henriette Bertha Christiane geb. Jense hier. — Verdrigt: der Bürger und Tischlermeister Schulz; der einz. S. des Fabrikarb. Schmidt; der jüngste S. des Handarb. Jomans; die älteste T. des Kaufm. Freygang; die dritte T. des Schmiedemeisters Krellig; die jüngste T. des Handarb. Schwanze.

Gottesdienste. Donnerstag den 17. August, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Prediger Vornath.

Neumarkt. Getauft: Frieda Bertha Anna, eine unehel. T. — Verdrigt: die Wittve Schmidt; die jüngste T. des Handarb. Reichert; der jüngste S. des Handarb. Langrod (Weder); Friedrich Wilhelm, ein unehel. S.

Mittenburg. Getauft: Friz Kurt, S. des Galanteriearb. Behnann; Hermann Julius, S. des Wäckermeisters Lange. — Getauert: der Bäckermeister Heinrich Widowsky mit Frau Clara geb. Schneider; der Fabrikarbeiter Friedrich Fleischer mit Frau Wilhelmine geb. Brause. — Verdrigt: Minna Clara, T. des Fabrikarb. Hennig.

Volksschule. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 3/12 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser gutes geliebtes **Kindchen** im Alter von 1 Jahr 8 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Karl Walther und Frau
Henriette geb. Käßen.
Merseburg, den 13. August 1893.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

† Todesanzeige. †
Heute Nacht 11 Uhr folgte unser lieber Sohn **Robert** im Alter von 4 Jahren 8 Monaten nach langem schweren Leiden seiner vorangegangenen Schwester in die Ewigkeit nach, was tiefbetrübt anzeigen
Paul Krellig und Frau.
Merseburg, den 14. August 1893.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Sonntag Abend 7/11 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau **Frieda Koch geb. Jahn**, in ihrem 48. Lebensjahre, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um Milde Beileid anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag vom Tramergraben, Clobitzgasse Str. 4, anstatt

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 7. bis 13. August 1893.

Ehegeschichten: der Restaurateur Ludwig Otto Köhmann mit Henriette Bertha Christiane Jense, v. d. Gottardtstr. 4; der Bäckermeister Heinrich Paul Widowsky mit Marie Clara Schneider, rother Weidenstr. 2; der Schmied Johann August Friedrich Fleischer mit Johanne Wilhelmine Bräse, hallesche Straße 8; der Kantor Ernst Louis Krüger mit Emilie Ida Graneich, Unteraltengraben 20.

Geboren: dem Ingenieur Strauß ein S., hallesche Straße 21; dem Maschinenführer Richter ein S., Colbitzstraße 11; dem Former Strauß ein S., Gollighausen Straße 7; dem Regier.-Diktator Bogler ein S., weiße Mauer 14; ein unehel. S.; dem Handarb. Baynard eine T., Neumarkt 55.
Bestorben: des Handarb. Reichert 1, 1 J., Neumarkt 10; der Tischlermstr. Schulz, 67 J., Breitelstr. 19; des Handarb. Jomans, 3 J., Oberbreitelstr. 14; des verstorb. Handarb. Schmidt Ww. geb. Hoff, 71 J., städt. Krankenhaus; des Fabrikarbeiters Schmidt, 2 M., Seitenstraße 3; des Kaufmanns Freygang 1, 1 J., Clobitzstr. 10; des Handarb. Hennig 1, 4 J., Rosenfals 16; des Schmiedemeisters Krellig 1, 2 J., Breitelstr. 14; ein unehel. S., 4 M.; des Handarb. Reichert, 5 M., Neumarkt 55; des Tischlermstr. Jomans, 3 M., Raststr. 3; des Geschäftsführers Schwabe 1, 2 J., Sommer 24; des verstorb. Schuhmachers Paul Ww. geb. Siedenstorf, 85 J., Hospital St. Spirit.

Nachrichtliches.

Concursverfahren.
Ueber das Verwögen des Kaufmanns Bruno Wachner in Merseburg ist heute am 10. Aug. 1893, nachm. 3 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Friedrich Moritz Kunth zu Merseburg ist zum Concursverwalter ernannt. Termin zur Beschlußfassung über 10 Hb des Verwalters am 8. September, er. 10 Uhr. Berichtstermin am 30. September, er. 10 Uhr. Anmeldefrist bis 16. September.

Königliches Amtsgericht zu Merseburg.
Die bisher bereits verpackt gewordenen, der Stadtgemeinde Merseburg gehörigen, an der Friedrichstraße hinter der Anstaltsgebäude belegenen Planstücke Nr. 219 1, 1a und 1, ca. 76 a 50 qm, und 219 a und aa, ca. 61 a groß, sollen vom 1. October er. ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf

Donnerstag den 17. d. M., vormittags 11 Uhr,

im unteren Rathhause anberaunt. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communalbureau eingesehen werden.
Merseburg, den 5. August 1893.
Die Oeconomie-Deputation des Magistrats.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Cafino“ hierelbst: 2 Pianinos und 2 Pfeilerstühle mit Console.
Merseburg, den 14. August 1893.
Tuchhändler, Gerichtsvollzieher.

1 Küchenschrank, 1 stielmilde Kohlenplatte, 1 Muebenant, 2 Holzheime, 1 gutehalt. Herren-Sommerüberzieher und bezgl. 1 größerer Mädchen-Kalotz zu verkaufen
Johannisstraße 13.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein Grundstück, bestehend aus kleinem Wohnhaus, Stallung, Garten in vorzüglicher Kultur, fruchtbar, stets abgebaut unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres

Clobitzgauer Str. 13.

Stellmacherei-Verkauf.

Ein Grundstück mit Garten 1/2 Morgen groß, in dem stotzige Stellmacherei arbeit betrieben wird, soll veränderungslos sofort preiswürdig verkauft werden durch
Carl Hindelsch, Merseburg.

Hübsches noch neues

Wohnhaus

mit Hofplatz, ger. Stallung u. Garten, sehr schön, zu verkaufen in
Corbeihab. Delitz. B. Nr. 35.

Hausplan

3 a 10 qm — zu verkaufen. Auskunft erteilt
Rebentant Artus, Leichter 5.

1 eigener Stampftrug 1 Mt 50 Pf., und 1 Futtertrug 1 Mt. zu verk. Wer sagt die Erped. d. Bl.

Ein fast neuer Schreibtisch

wegen Mangel an Raum zu verkaufen
Burgstraße 13, im Laden.

Neue mehrl. Speisekartoffeln.

2 Vierermaß 18 Pf., und abzugeben
Rosenthal Nr. 42. 1 Treppe.

2 größere und 4 kleinere Schweine

sind zu verkaufen
Friedrichstraße 11.

Ein Paar Anindchen zu verkaufen

Delarube 5.
Ein Kleidersecretair (weizenbüchse), Weller-Iselgel mit Schränkchen, Steppstich und halber Hülsig, sehr gut erhalten, veränderungslos billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Wohnung,

3 Stuben, 3 Kammern, Küche 2, Marienstraße 1a 2 Fr., ist zu vermieten durch
Carl Hindelsch, Merseburg.

Zwei Logis sind zu vermieten u. 1. Oct. 1893 besterbar
H. Mitterstraße 16.

Ein freundliches Familien-Logis auf der halleschen Straße ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein Logis mit Wasserleitung an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen (Preis 40 Tlr.).
Dom Nr. 11.

Per sofort

ein Logis von Küche, Kammer und Küche mit Corr.-Verdich. u. sonst. Zubehör zu vermieten
Bismarckstr. 1 (Nähe der Bahn).

Ein freundliche Wohnung von 3 St., 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Wohnung, 4 St., 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen
Johannisstraße Nr. 10.

Ein Wohnung im Hinterhaus und eine im Vorderhaus zu vermieten und 1. October zu beziehen
Clobitzgauer Straße 6.

Ein freundlich gelegene Stube und Kammer an ein paar einzelne Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen
Gotthardstr. 9.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schrank und ein ein Herr zu vermieten
Gotthardstraße 4.

Freundliche Schlafstelle

Burgstraße 10.

Zwei Schlafstellen

Sand Nr. 18.

1 Schlafstelle

Bühl 10.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, am Wagen sowie von 7 Uhr an in der Wolkerei Amtshäuser 8 und in der Verkaufsstelle Markt 28 zu haben.

Saure und sisse Sahne, Limburger Käse 4 Pfd. 30 Pf., Harzkäse 4 Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark 4 Pfd. 15 Pf., dicke Milch in Saiten 4 10 und 20 Pf. empfiehlt

Dampfmolkerei Merseburg.

Carl Rauch.

Amtshäuser 8a. Markt 28.

Formulare zu

Zoll- Inhaberkklärungen,

sir Postsendungen nach dem Auslande, hakt vorzüglich die Buchdrucker von
Th. Rössner, Delarube Nr. 5.

G. Höfer,

Hypotheken-, Agenten- und Commissionsgeschäft,

Merseburg, Markt 8.

Vermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, Besorgung von Kapitalien auf sich.

Adressen nur guter Grundstücks-Hypotheken, Anfertigung u. Nachlassungen.

Nachweis für Kapitalisten und Kaufsuchende Listen etc.

Ich bin zufällig in der Lage, während der nächsten 14 Tage noch einige Kinder privatim impfen zu können.

Dr. Eysoldt.

Die Biergroßhandlung, Mineralwasserfabrik, Destillation und Weinhandlung

von
Bruno Mähner, Merseburg,
setzt den Verkauf wie bisher fort.
Die Concur-Verwaltung.

Für Militär!
Leder-Appretur braun,
flüssiger Thon weiss,
bei **Carl Herfurth.**

**Baumeyer's ächter
Dr. Bergelt's Magenbitter**
ist das angenehmste und wirksamste
Getränk, Magen und Verdauung zu
stärken und den Körper gesund zu er-
halten. (L. 3060.)
Zu haben bei **Otto Schauer.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Ausgeschachtetes Erdreich,
weist guter Boden, kann ungeschädlich ab-
gefahren werden am **Reusen der Gerberge
zur Heimath** in der **Hälterstraße** hierseits.

Allen Müttern
werden die von **Gebirder Gehrig, Hof-
stickermeister und Apotheker, Berlin W.,
Königsgrüner Str. 18,** erfundenen und
seit 40 Jahren bewährten
Zahnhalsbänder
welche Kindern das Zahnen erleichtern,
sowie Unruhe und Zahnkämpfe fern
halten, bestens empfohlen. Preis 3
Schild 1 Mark.
Zu Merseburg ächt zu haben
in **beiden Apotheken.**

Bohrstühle
werden prompt und sauber geflochten von
meinem Sohne, welcher einem geübten Pußli-
tam in gültige Erinnerung bringe.
**Heinr. Möblus, Korbmachermeister,
Saalkraße 3.**

**Restaurant
Hospitalgarten.**
Gute Dienstag
Pökelknochen.
Bei gänzlich aufgehobener Abonnement.
Biere grossartig.

**Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.**

Dienstag den 15. August.
**Benefiz für Hl. Wingerl.
Am Altar.**
Schauspiel in 5 Akten von Blumenreich.
In Vorbereitung: **Aus großer Zeit.**
Die Direction.

Sommer-Theater im Livoli.
Direction: **Oscar Drescher.**
Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater
wegen Vorbereitung zu der Novität **Heimath**
von Sudermann geschlossen.

Donnerstag d. 17. August 1893.
Erhöhte Preise. Erhöhte Preise.
Heimath.

Schauspiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann.
Verfasser der Schauspiel: **„Ihre Sodoms-Ende.“**
Mit Aufsehen erregendem Erfolg in allen
großen Städten gegeben.
Die großen Reizen dieser Novität zwingen
mich die Preise für diese Aufführung zu er-
höhen.

Von Mittwoch früh ab
ff. Rindfleisch.
L. Nürnberger.

Höhere Fortb.-Schule in Stadtsulza.
Die entlassenen Jütlinge fanden Anstellung als Postgehilfen, Eisenbahn- u. Bureau-
beamte, Gerichtsreiber, Advokaten u. Dachhalter. Näheres durch die Direction.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und
billigsten und unter gewissenhafter sachmännischer Garantie
in dem
**Nähmaschinen-Special-Geschäft
von H. Baar, Markt Nr. 3.**
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig** und
gut ausgeführt.
Die vielfach billig angebotenen **Berliner Nähmaschinen** habe von jetzt ab zum
Vergleich am **Tager** und **achte solche für 55 Mark** ab.

Montag den 14. August
traf ein großer Trans-
port **Wesermarsch-**
Zärjen u. Röhre

bei mir ein.
L. Nürnberger.

Ausverkauf!

Einen Posten **Knaben-Anzüge,**
bessere Sachen, sollen, um zu räumen, unter **Kosten-**
preis verkauft werden.

A. Günther, Markt 19.

Das
Möbeltransportgeschäft
von
Ad. Duysing,
Merseburg, **Neumarkt 67,**
hält sich bei vorerwähnten Um-
zügen per Bahn ohne Umladung
sowie per Achse bestens empfohlen.

Den werthen Herrschaften zur Nachricht,
daß ich von jetzt ab
**Gänse, Enten, Hähnchen,
Tauben und Suppenhühner,**
lebend und geschlachtet, billigt abgebe.
Emilie Kind, Saalkraße 3.

Donnerstag den 17. August
Heimath.
Sensations-Novität.

Casino-Garten.
Mittwoch den 16. August,
abends 8 Uhr.
Extra-Concert,
gegeben von der vollständigen
Stadtkapelle.
Entrée 20 Pf.
Jul. Krammholz, Stadtmusikdirector.

- Musikplan.**
- 1) **Pröbstl. Marsch** von Rejnietl.
 - 2) **Ouverture** z. „**Alhalla**“ v. Mendelssohn.
 - 3) **Introduction** a. „**Das costume**“ von
Rubinlein.
 - 4) **Fantasia** a. d. Op. „**Troubadour**“ von
Berli.
 - 5) **Wimmen, die Liebe.** Walzer v. Wolfst.
 - 6) **In der Spinnstube.** Charakterstück von
Gilenberg.
 - 7) **Ouverture** z. W. „**Yelba, die Stamme**
von **Rußland**“ von Rejnietl.
 - 8) **Zu Norden im Süden.** Arie für
Clarinetten von Bergson.
 - 9) **Wunderbar zum Tausch** von C. W.
h. Weber.
 - 10) **Auf der Wacht!** Solo für Trompete
(a. d. Entfernung) von Diehl.
 - 11) **Wassfallische Heberaschungen.** Pot-
pourri von Cieselsch.
 - 12) **Am Trollhütten-Fall.** Galopp brillant
von Reich.

Sibold's Restauration.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Donnerstag den 17. August
Heimath.
Sensations-Novität.

Es kann ein Kind in gute Pflege ge-
nommen werden
große **Altestraße Nr. 19.**

**Züchtige
Gelbgießer**
(Schraubfodarbeiter) finden bei hohem Lohn
dauernde Beschäftigung. (37480.)
**Gallesche Maschinen- u. Dampfkei-
selnreparaturfabrik, Thurmstraße 123,
Diecker & Werneburg, Salzae.**

Älteres tücht. Mädchen,
das Kochen kann und alle Hausarbeit über-
nimmt, wird für kleinen besseren Haushalt
1. Oct. gesucht. Gute Zeugnisse zu senden
an **Frau Dr. Bergmann,
(37537) Querfurt.**

Ein ordentliches Mädchen, am liebsten vom
Landwärts wird zum 1. September gesucht
Neumarkt 65.

Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen
wird für 1. October er. gesucht.
H. Seidel, Dorostraße 8.

Einem **Geschirrführer** zum Holz-
fahren sucht
F. W. Senf, Zimmermeister, Merseburg.

Ein **Dienstmädchen** sucht per 1. October
Frau Schurig, Dom 8.

Ein kranker Meister
sofort gesucht!!!
Die Gesellen.

Ein **Sack Garten** gefunden. Abgehoben
Neumarkt 31.

Ein **kleiner Kinderstuhl** verloren ge-
gangen. Abzugeben gegen Belohnung
Preußertstraße 8a.

Für die Witwe des verstorb. Regisseurs
Dochhammer ging ferner ein:
In der Expedition des Correspondent: von
dem Königl. Lotterie-Einnehmer **Hrn. Schröder**
6 Markt.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 6. bis mit 12. August 1893.

Weizen, pr. 100 Stl.	17.— bis 15.90 Mt.
Roggen, do.	15.20 bis 14.10
Gerste, do.	19.50 bis 15.—
Hafers, do.	20.— bis 18.—
Erbsen, do.	20.— bis 16.—
Bohnen, do.	44.— bis 18.—
Kartoffeln, do.	19.— bis 16.—
Rindfleisch (von der Seele), pro Stklo	1.40 bis 1.30
Bauchfleisch, pro Stklo	1.30 bis 1.20
Schweinefleisch, do.	1.40 bis 1.30
Schäpffleisch, do.	1.30 bis 1.20
Wurst, do.	2.80 bis 2.40
Gier, pro Schnd	3.60 bis 3.40
Gen, pro 100 Stklo	11.— bis 10.—
Stroh, do.	5.50 — bis 5

Marktpreis der Getreie
in der Woche
vom 6. bis mit 12. August 1893
pro Stklo 10,50 bis 13,50 Mt.
Siehezu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 13. August. Das Privatmann Raab'sche Ehepaar hier feierte gestern das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Dem Jubelpaare, wovon der Gemann kräftlich, die Ehefrau dagegen noch sehr tüchtig ist, wurden von vielen Seiten Aufmerksamkeit aller Art zu Theil. — Im hohen Alter von 99 1/2 Jahren starb am 11. d. M. in Wittenberg der Stadtlteste Herr Oberconsistorialrath D. Schmieder, früher lange Jahre hindurch erster Director des dortigen Prediger-Seminars. An der Schlosskircheinweihung hatte der tüchtige Greis noch theilgenommen. — Das große Herbst-Bettrennen des Hallischen Bicycle-Clubs findet am 20. d. M. statt. Die Theilnahme hervorragender Radfahrer an den verschiedenen Rennen steht schon bevor.

Leipzig, 13. Aug. Der 10. Bundesstag der Deutschen Radfahrer brachte heute außerordentlich reges Leben in unsere Stadt, da zu den aus allen Ecken Deutschlands zusammeneströmten Radelern sich noch Tausende von Festgästen aus der näheren und weiteren Umgebung gesellten. Zu Ehren des Bundes zeigten viele Häuser Flaggenhonneur. Gegen 10 Uhr begann die Aufstellung der Vereine und Festwagen u. auf dem Johannisplatz. Trotzdem gerade zu der Zeit, als der große Corso durch die Stadt bis nach dem Zoologischen Garten beginnen sollte, ein feiner, aber dichter Strichregen einsetzte, wurde die Fahrt doch mit etwa halbtägiger Verspätung aufgenommen. Den imposanten Zug eröffneten Fanfarenbläser in mittelalterlicher Tracht zu Pferde, denen sich in bunter Reihe die einzelnen Gauen und Vereine, letztere meist mit prächtigen Standarten, großartig ausgestattete Festwagen ersten und heitern Charakters in meist ausgeprägten Gruppen angeschlossen. Eine ganze Anzahl Musikcorps auf geräumigen und entsprechend decorirten Wagen sorgten für den nöthigen Drehschmaus. An die zu Rad aufstretenden Theilnehmer am Corso reichten sich zahlreiche schon decorirte zwei- und vierpännige Landauer, welche die Vertreter von Vereinen und Clubs durch die Feststraße führten. Leider goß der Regen nach kurzer Unterbrechung bald so stark hernieder, daß die Fußgänger meist geschlossen vorbeizühen. Nur ein Theil des interessantesten Zuges erreichte infolge der unglücklichen Witterung das ferne Ziel. — In den Nachmittagstunden machte der Himmel wieder ein freundliches Gesicht. Die Frankfurter Straße entlang ergoß sich daraus kurz nach 2 Uhr eine wahre Wülfenwanderung zu Wagen und zu Fuß nach dem Sportplatz, wo gegen 3 Uhr das große Wettfahren begann. Dasselbe nahm in Gegenwart einer riesigen Zuschauermenge folgenden Verlauf: 1) Hochrad-Hauptfahren. 1609 m, 3 Ehrenpreise. 1. Menzler-Hannover, 2. D. Beyßlag-Wien, 3. Hoffmann-München. — 2) Meisterschaftsfahren auf dem Niederrade. 1000 m. Goldene Medaille für den 1., Bundes-Ehrenurkunde für den 2. und 3. Sieger. — 1. Lehr-Frankfurt a. M., 2. Breitling-Mannheim, 3. F. Opel-Wülstheim. Der bisher bestehende beste Record wurde mit 4 Sekunden geschlagen. — 3) Meisterschaftsfahren auf dem Hochrad. 10000 m. Goldene Medaille dem 1., Bundes-Ehrenurkunde dem 2. und 3. Sieger. 1. D. Beyßlag-Wien, 2. Menzler-Hannover, 3. Hoffmann-München. — 4) Meisterschaftsfahren auf dem Dreirade. 5000 m. Preise wie vorher. 1. Tischbein-Halle, 2. Herx-Or. Steinheim, 3. Underberg-Hamburg. — 5) Niederradfahren. 2000 m. 1. Ein Paar Radelaber. 2. Ein Gemälde. 3. Eine Etage. — 1. Underberg-Hamburg, 2. Beyßlag-Wien, 3. Mündner-Berlin. — 6) Hochrad-Vorgabefahren. 3000 m. 3 Ehrenpreise. 1. Hhl-Dresden, 2. Schmidt-Leipzig, 3. Herx-Halle. — 7) Niederrad-Hauptfahren. 1609 m. Wanderpreis der Stadt Leipzig im Werthe von 500 M. 1. Gumpen mit Teller. 2. Eine Sechslampe. 3. Ein Rinfhorn. — 1. Lehr-Frankfurt a. M., 2. Breitling-Mannheim, 3. Berheyen-Frankfurt a. M. — 8) Dreirad-Vorgabefahren. 3000 m. 3 Ehrenpreise. 1. Stumpf-Berlin, 2. Underberg-Hamburg, 3. Gehrig-Frankfurt a. M. Der bisher beste Record (Tischbein) wurde nicht erreicht. — Um 8 Uhr abends begannen in der Alberthalle des Krupp-Palastes die Meisterschafts-, Kunst und Reigenfahren.

Koburg, 13. August. Das heute über das Befinden des Herzogs ausgegebene Bulletin lautet: „Die Nacht von gestern zu heute verlief dem hohen Patienten unruhig; die Schwäche der letztergangenen Tage hat zugenommen.“ — Die Herzogin von Coburg ist nebst ihrer Tochter Alexandra nach Dethof abgereist.

Weissenfels, 14. August. Auf dem hiesigen Bahnhofs passirte am gestrigen Sonntag Abend folgender Vorfall, den sich Mäucher zur Warnung dienen

lassen kann. Als ein junges Mädchen in die Auswurfsöffnung des hier aufgestellten Automaten griff, um ein Packet Schokolade herauszuziehen, fing der Automat infolge des Rüttelns an zu arbeiten und flemmte dem Mädchen die rechte Hand ein. Nach 1/2 stündiger Arbeit gelang es einem zufällig anwesenden Mechaniker, den Apparat auseinander zu nehmen und das vor Schmerz halb ohnmächtige Mädchen zu befreien.

Eine Massenergiftung durch Pilze hat den Ort Kößschenbrda bei Dresden in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Gastwirth Höhne von der Dampfsschiff-Restauration baite, wie die „Dr. Nachr.“ berichten, von einem Pilze zum Kauf anbietenden Händler ein Bündel Pilze erworben, das verschiedene Sorten enthielt, darunter anscheinend viele Steinpilze und diesen sehr ähnliche Pilze. Diese wurden in der üblichen Weise vorgezichtet und kamen am Montag Mittag auf den Tisch der Restauration. Längere Zeit nach dem Essen erkrankten nun in heftiger Weise der Wirth Höhne, seine Frau und seine etwa 14jährige Tochter, ferner eine im Hause wohnende Metheerin Frau Reinhold, deren Mann zufällig auf Reisen war, und der in der Nachbarschaft wohnende Vootenmeister Mohr. Vier weitere Personen, zwei junge Mädchen und zwei junge Burtschen, haben sich kurz nach der Mahlzeit auf eine Reise nach Freiberg begeben; über ihre etwaige Erkrankung ist bisher Nachricht noch nicht eingetroffen. Die schnell herbeigeschickten Aerzte stellten sofort Vergiftung durch Pilze fest; durch geeignete Gegenmittel und ausopfernde Thätigkeit gelang es ihnen, Schlimmeres zu verhüten und die vier Erkrankten im Hause des Gastgebers zu retten. Am 31. im nächsten erging es dem Vootenmeister Mohr, der durch die heftigen Schmerzen dem Wahnfinn nahegebracht worden war. Zum Einnehmen der Gegenmittel mußte man ihm mit Gewalt den Mund öffnen. Der Zustand Mohr's war am Abend spät noch sehr bedenklich.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. August 1893.

Der Bezirksauschuß in Merseburg giebt bekannt, daß in Abänderung der Bekanntmachung vom 9. Juli für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Umfang der Jagd nur auf Rebhühner und Wachteln auf Montag den 21. August, dagegen auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, sowie Haselwilde und Hasen auf Freitag den 15. Sept. festgesetzt wird.

Der Herr Landeshaupmann der Provinz Sachsen hat nach Benehmen mit der Aerztekammer für die letztere, sowie mit dem Aerzteverein für das Herzogthum Anhalt für den Bezirk der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt eine Maßregel eingeführt, die allgemeines Interesse beansprucht. Aus dem Umstande, daß die Entschädigung der Aerzte für die von denselben in Gesuchen um Verleihung von Invalidenterren den Gesuchstellern ausgefertigten Atteste den letzteren oblag, entstanden fortgesetzt Mißbilligungen zwischen den Antragstellern, den Aerzten und der Versicherungsanstalt. Um diesem für alle Theile gleichermaßen unersüßlichen Zustande ein Ende zu machen, hat sich die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt entschlossen, für jedes ärztliche Gutachten ein „Zufahonorar“ von 3 M. zu zahlen, wenn der betreffende Invalidenterrenantrag sie selbst angeht, und der Arzt das Gutachten nicht an den Antragsteller, sondern an die betreffende untere Verwaltungsbehörde abgibt, ohne dem letztern davon Einsicht zu gestatten. Diese Maßregel kommt natürlich den Antragstellern außerordentlich zugute, und ist deshalb warm zu begrüßen. Andererseits sichert sie aber auch die Vollständigkeit und Genauigkeit der Untersuchung, wodurch viele nachträgliche Rückfragen und Zweifel für künftig ausgeschlossen bleiben. Naturgemäß knüpft die Versicherungsanstalt an die neue Maßregel auch ihre Bedingungen. Diefelben gehen dahin, daß das Gutachten nach einer im Benehmen mit der Aerztekammer festgestellten bestimmten Form abzufassen, daß etwaige Rückfragen unentgeltlich zu erledigen und daß, wie schon angeführt, die Gutachten nicht dem Antragsteller, sondern der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen sind. Der Antragsteller erhält auf Wunsch nur eine Bescheinigung darüber, daß er ärztlich untersucht und das Zeugnis auf den vorgeschriebenen Weg gegeben ist. Diese Maßregel gewährt in erwünschter Weise die Freiheit unbefangener ärztlicher Aussprache gegenüber den Interessen des Antragstellers und dient dennoch gleichzeitig dem Letztern.

In der Zeit des unreifen Obfites ist es Pflicht der Eltern, auf die übergroße Raschhaftigkeit der Kinder zu achten, welche oft aus reiner Manier unreife, noch ganz harte Früchte vergebren, obwohl diese weber Geschmack noch Saft haben; aber auf alle Fälle sind sie schädlich. Selbst der Sperling und der Star suchen sich die reifen Beeren aus.

Dem so biontlich für den Körper die reifen Früchte sind, so unverbäulich sind die, welche die heißen Sonnenstrahlen noch nicht zu erweichen vermocht haben. Am besten freilich ist es, das Obst durch eine weite Hitze, die des Kochens, noch weicher und verdaulicher zu machen. Die Folgen des Genusses unreifer Früchte sind unbedenklich, in erster Linie befehen sie in Beschwerniß des Magens, Leibschmerzen, Diarrhöe, wohl sogar Brechdurchfall, auf alle Fälle Schwächung des ganzen Körpers, die auch den Widerstand gegen sonstige Krankheiten bricht, was umso gefährlicher genannt werden muß, da die Evidenzen bei uns im Späthommer und Herbst im stärksten Maße aufzutreten pflegen. Vor allen Dingen sind die unwissenden Kinder vor dem unvorsichtigen Wassertrinken nach dem Obstgenusse zu warnen. Pfäumen mit noch grünlich schimmernder Schale an den Stellen, wo der blaue Flaum vermischt ist, der bloß oberflächlich einen trügerischen Schein der Reife gegeben hat, sind oft auf dem Marke keine Seltenheit, und doch sind diese Früchte erft reif und dann erst von ihrem ausgezeichneten Werthe, wenn sich das Fleisch vom Kerne löst und gelblich ausfiehet. Die Güte der Reife bei den Früchten kann man daran erkennen, daß Aus von denselben einen außerordentlich angenehmen süßen, milden Geschmack hat, während solches von noch nicht vollständig gereiften eine ersaunliche Menge Zucker als Zufug verlangt und dennoch den herben Beigeschmack nicht verliert.

Commertheater im Tivoli. Am nächsten Donnerstag gelangt Sudermann's vieractiges Schauspiel „Heimath“ hier zum ersten Male zur Ausführung. Anlässlich der ersten Vorführung dieses Stückes in Dresden schrieb f. J. das dortige „Zgl.“: „Sudermann's „Heimath“ errang einen vollen Erfolg. Das volle Haus war besetzt mit einem vom Anfang bis zum Schluß athemlos lauschenden Publikum, das den besten Gesellschaftskreisen angehört und das nach jedem Akte in einen Beifallssturm ausbrach, wie er in Dresden nur selten gehört wird. Vier bis sechs Male klafchte man nach jedem Akte die Darsteller hervor. In anderen Städten wurde das fesselnde Stück, das, was die Geschloffenheit der Handlung anbetrifft, die „Ehre“ weit überragt und an sich durch seinen dichterischen Werth, durch die Tiefe seines inneren geistigen Gehalts fesselt, an Hofbühnen zur Darstellung gebracht. In München zum Beispiel, an der preussischen Hofbühne in Wiesbaden gab man das fesselnde Stück. Sudermann's „Heimath“ hat eine streng sittliche Tendenz, es ist aufrüttelnd. Es vertheidigt feinsinnig, wie man vielleicht behaupten wird, das „Recht der freien Liebe“, sondern im Gegentheil, es predigt die Warnung: Thut etwas für die auf den Markt des Lebens gemworfenen alleinstehenden Frauen, daß sie nicht der Schande Preis gegeben werden. Es predigt den Eltern, ihre Kinder wirklich zu lieben, nicht so in der eigenmächtigen Weise des Oberstleutenants Schwartz im Stück. Der Inhalt des Stückes wird Vielen bekannt sein, denn es ist viel über das Stück in der letzten Zeit geschrieben worden.“

Es macht uns Vergnügen constatiren zu können, daß der neue Wirth der „Finkenburg“, Herr Fr. Hoff, es sich angeeignet sein läßt, durch Darbietung von Kunstgenüssen seine Gäste — selbst mit Aufstellung großer Oyster — aufs Angenehmste zu unterhalten und zu erfreuen. Wie im Insistentheile unseres Blattes zu sehen ist, hat Herr Hoff für nächsten Donnerstag den 17. d. ein großes Concert (mit Streichmusik) arrangirt, wozu er die besten renomirte Civillkapelle Leipzigs, die des Herrn Musikdirector Erdmann Hartmann, mit nicht unbedeutenden Oystern gewonnen hat. Das Programm — welches ebenfalls in unserem Blatte bekannt gegeben wird — ist sowohl in seiner Zusammenfassung als in der Wahl der Stücke ein durchweg künstlerisches, und da für beste Ausführung derselben der vorzügliche Ruf, dessen sich Herr Musikdirector Erdmann Hartmann nebst seiner Kapelle sowohl in Leipzig, wie auch über dessen Grenzen hinaus erfreut, die beste Bürgschaft liefert, so steht es außer allem Zweifel, daß unserer Stadt an diesem Tage ein besonderer musikalischer Genuß bevorsteht. Wenn wir in dieser Vorausicht nicht unterlassen wollen, rechtzeitig darauf hinzuweisen, so wünschen wir diesem Unternehmen in jeder Hinsicht den besten Erfolg.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Sagen, 13. Aug. Beim Fällen eines Baumes an der Dürrenberger Straße wurde nach einer Mittheilung der Hall. Ztg. der Nacharbeiter Cottin sen. durch das Herabstürzen eines starken Astes von der Leiter herunter zu Boden geschleudert, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er verstorben ist.

Querfurt, 12. Aug. Als Seltenheit

schreibt man uns aus Weinsdorf, daß dieselbe im Garten des Herrn Goldhändler Gans ein Apfelbaum zum dritten Male in diesem Sommer zum Theil in Blüthe steht; so kann man jetzt an diesen Baum fast reife, sowie erst angelegte Früchte und reife Blüthen wahrnehmen.

Freiburg, 11. Aug. Um dem massenhaften Auftreten der Wespen zu steuern, hat die Polizei-Behörde angeordnet, daß von jetzt an 50 Pf. für ein Liter bezahlt werden soll. Der Stadtgärtner D. ist beauftragt, dieselben in Empfang zu nehmen.

S. Duerfurt, 12. Aug. In der Nacht von gestern — gegen 12 Uhr — ging die mit Gnervorräthen gefüllte Scheune mit Stall des Debers Karl Franke in Döbhausen-Nicolai in Flammen auf. Von den in dem Stalle befindlichen 2 Kühen und 5 Schweinen konnten, wie die Hall. Ztg. berichtet, nur die beiden Kühe und ein Schwein gerettet werden. 4 Schweine sind erstickt. Der Besamungsfaden bräunt sich auf ca. 1500 Mk. Franke hat bei der Landfeuerbest. versichert. Die Ursache des Brandes hat sich noch nicht feststellen lassen.

Eine bei dem Rittergutsbesitzer Herrn Burckhardt in Zöllschen beschäftigte Magd hatte dieser Tage das Unglück, bei der Fütterung des Viehes von einer Kuh im wahren Sinne des Wortes aufgepießt zu werden. Die Verunglückte liegt hoffnungslos darnieder.

(Aus vergangener Zeit.) Mit dem 15. August 1818 lief der Waffenstillstand, der zwischen Napoleon und den Verbündeten vereinbart worden war, ab. Es war Napoleons 45. Geburtstag, der legte, den er als Kaiser von Frankreich erleben sollte. Am selben Tage brach er von Dresden nach Schlesien auf und ebenso setzte sich Marschall Dubnoit mit seinem Corps in Bewegung gen Berlin, um dieses zu nehmen, nöthigenfalls sogar in Brand zu schiefen. Kaiser Napoleon sandte schon im Voraus einen Brief nach Paris, in welchem er die Besetzung Berlins als Thatsache meldete, so sicher rechnete er auf die Ausführung seines Befehls. Napoleon war überhaupt noch so sehr von einem Kriegsglück überzeugt, daß er auch nicht einen der von ihm behaupteten Flügel aufgab, um dadurch seine Truppen besser concentriren zu können. Binnen wenigen Wochen war der bisher Unüberwindliche befehrt, daß auch ihm Grenzen gesetzt seien.

Werbliches.

* (Selbstmord) beging, wie das „Intelligenzbl.“ meldet, am Comandant Vermittler der 70 Jahre alte Fabrikant A. Niemann in seiner Verfassung, Wilhelmstr. 48 in Berlin. Er schied am Morgen, als er nach seiner Werkstatt kam, seinen Gefellen noch seiner in der Charlottenstraße 17 belegenen Wohnung mit dem Auftrage, seiner Frau den Teppich zu klopfen. Als der Geselle nun zurückkam, fand er seinen Meister in der Werkstatt, aus zwei Wunden blühend, bereits todt. Neben ihm lag ein vorverlegtes Holz. Als Wirth des Gastwirths wird angegeben, daß die Verbindung gemacht habe, die ihm aber nicht patentirt wurde. Darüber ist N. gemüthstark geworden und hat sich dann erschoten.

* (In seinem eigenen Garten „geleddert“) wurde in einer der letzten Nächte der Gastwirth G., der Georgenstraße 23 in Berlin ein Gastwirth mit Gartenwirtschaft imte hat. Er schlief in seinem Garten ein; als er erwachte, vermehrte er seine goldene Uhr nebst Reite im Werte von 900 Mark.

* (Bei einer Vorparade,) die in Weg zur Kaiserparade abgehalten, wurde der Hauptmann A. Meyer von 145. Regiment, dem Schläge getroffen, todt niedergestellt.

* (Eine Hahnstube mit 17 Hühnern) führte am Freitag zwischen Asperome und Hundt (England) in Folge Durchgehens der vier Pferde einen heftigen Fußtiefen Abhang hinunter. Die Pferde blieben todt und acht Passagiere wurden fürchterlich verletzt. Der Kaufherr ist vor Schreck wahnsinnig geworden.

* (Der L'Hyppus) ist unter der Mannigfaltigkeit des in Schelfstadt gerinnenden Fegertatallons Nr. 8 ausgebrochen. Zwei Soldaten sind bereits gestorben, 20 befinden sich schwer krank im Lazareth.

* (Eine Höllemaschine.) Auf die Spandauer Polizeiwache am Markte brachte am Sonntag ein Schloffer ein Paket, welches er von einem aus Kiel gekommenen Arbeiter zugeführt erhalten hatte. Das Paket enthielt eine Höllemaschine, welche auf der Polizeiwache verlorbte, ohne Schaden anzurichten. Der Arbeiter wurde erpöckelt. Einer weiteren Vernehmung zufolge handelt es sich bei dieser Explosion um einen Kachekt, den der etwa 28 Jahre alte Arbeiter Pfeiffer gegen den Schloffer Schwarz verübte. Der erste war früher bei Schwarz in Schlofferlei. Schwarz hatte dem Pfeiffer wegen rückständiger Miethe einige Sachen zurückbehalten und ihm dann die Thür gewiesen. Pfeiffer war darauf nach Berlin getzelt, wo kurzem nach Spandan zurückgekehrt und wohnte dort bei einer Frau, welche er ausdrücklich gelobt hatte, ihm polizeilich anzuweisen.

* (Eisenbahnunglück.) Nach einer Depeche aus Pontbrido entlegte am Comandant ein von Pontbrido nach Gardiff gehender Eisenbahnzug infolge eines Zusammenstoßes und führte von dem Eisenbahnwaggon. Etwa 60 Personen sollen verwundet sein und 20 sind getödtet worden.

* (Ueberfluthungen.) Infolge heftiger Gewitterregen sind in Galizien mehrere Gebirgsflüsse ausgebrochen und zahlreiche Dörferchen überfluthet. In den Dörfern Hossow, Solowow und Turka wurden mehrere Gebäude zerstört und die Wälder weggerissen. Der Verkehr im Ueberfluthungsgebiete ist vielfach unterbrochen. Der Schaden ist erheblich.

* (Erdbeben.) Ein Theil des Maritimes Malinatina, Provinz Foggia, wurde durch ein Erdbeben zerstört. Mehrere

Personen erlitten dabei den Tod, viele wurden verwundet. Auf der Insel Stromboli fand ein heftiges Erdbeben mit darauf folgendem Ausbruch des Vulkans statt.

* (Cholera.) Nach amtlicher Mittheilung sind von 11. d. bis zum 21. d. M. (Stamm) 14 neue Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle in Cholera vorgekommen, in Surlina 24 neue Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Gernawoda 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle. Ein Todesfall kam in Belzsek (Belgizyn) vor. In Sablonica und Wilkowitz wurde je eine Erkrankung an Cholera constatirt. In dem Bezirke Radowna ist ein neuer Cholerafall vorgekommen. In Zlatyhn sind zwei Personen an Cholera gestorben. Wie das „Neuerliche Bureau“ meldet, ist auch schon in Gernawoda ein Todesfall an Cholera vorgekommen.

(Eine fürstliche Heirat.) Der „Münchener General-Anzeiger“ bringt eine genossenschaftliche Nachricht unter östlicher Spitzmarke. Die Nachricht lautet: „Eine aufersehene Münchener Heirat, welche wohl auf der Bühne als auch anfangs derselben bereits großes Aufsehen erregt hat, soll sich, wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, in den letzten Tagen von einem Prinzen, welcher unseren Kaiserthum nahe steht, veranlaßt haben. Der Kaiserhofkalender giebt auf Seite 72 an: Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig Alexander von Preußen ist geboren zu Berlin am 21. Juni 1820, General der Infanterie etc.“ Es handelt sich also um den Prinzen Alexander, den Bruder des Prinzen Georg, des bekannten Dramatikers. Die junge, talentvolle Künstlerin, welche kaum tauend Wochen zählt und ihren prinzipalen Gemahl in Ostende kennen gelernt hat, gab in Folge ihrer Veranlichung ein bereits abgeschlossenes Engagement mit dem Berliner Operndirigenten Zschokke ab, und wird sich nicht ganz von der Bühne zurückziehen, sondern schon in den nächsten Tagen den Uebergang von Sade bei Helmsheim französischer Hofe zu demjenigen der Deutschen im kaiserlichen Brau vollziehen. Die „alte Schönheit“ wie die Dame allgemein genannt wird, weil vorher hier und bereit sich mit unermüdem Eifer auf ihre Hauptrolle (Luise Millerin, Jungfrau von Orleans etc.) mit glühender Begeisterung vor.“ Den Namen der für Münchener Theaterverhältnisse deutlich gekennzeichneten Künstlerin nennt das Münchener Blatt nicht. — Wir geben die Nachricht unter aller Reserve. Für den, welcher die Verhältnisse in dem prinzipalen Hause in der Wilhelmstraße genauer kennt, erlingt das Ganze höchst unwahrscheinlich. Wir sind hier, wo der Berliner Operndirigenten Zschokke, der seit dem 1. d. M. in den Diensten des kaiserlichen Hofes in Sadowa ist, als gewaltig wurde am Donnerstag Abend die Heirat der Frau Straußense auf Straußberg auf dem dortigen Bahnhofe. Die Dame war den Tag über mit einer Freundin in Berlin gewesen und fuhr mit dem um 1/2 Uhr von Schlesien nach Straußberg abgehenden Vorortzuge nach Straußberg zurück. Die beiden Damen plauderten während der Fahrt so eifrig mit einander, daß sie das Einlaufen des Zuges auf der Endstation gar nicht bemerkten und erst, als der Train auf das Rangirgelsfeld hinausgerollt wurde, verstanden sie hinauszu springen. Beide Damen kamen dabei zu Fall, und während es einem der beiden folgenden Bedauern gelang, ohne einen der zu Boden gestürzten Damen auf den Kopf zu stoßen, gingen der Frau St. die Rippen der Wagners über den Kopf und der rechten Unterarm fort, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

(Und eine Wette.) „Wetten Sie, meine Herren“, sagte ein Yankee an der Gasthofthür, „daß ich ihnen etwas zeigen kann, was niemals vorher gesehen wurde und keine lebende Creatur jemals vorher sehen wird.“ Die Wetten wurden gesetzt. Der Yankee nahm eine Kuh von der Feuchtschüssel, knadte sie auf und fakte den Kern zwischen Dammern und Hegefinger. „Nun“, rief er, „ich denke, niemand von Ihnen hat diesen Kern vorher gesehen und ich werde“ — damit sah er den Kern auf — „niemand wird ihn wieder sehen.“

(Der hiesiger H. Bientanus Hofmeister,) gegen den bekanntlich wegen angeblich sozialistischer Agitationen das Disziplinungsverfahren eingeleitet ist, soll nach einer Meldung des „Ber. Ztgbl.“ aus Würzburg zurückgekehrt haben, aus dem Untersuchungsgefängnis zu entlassen. Er sei jedoch am Bahnhofe verhaftet worden.

(Tragbare Reliquien für Fußtruppen.) In Defferre's ist seit dem 8. Juni von Kaiser Franz Joseph die Einführung einer tragbaren Zeitanschriftung für die Fußtruppen genehmigt worden. Das amtliche Verordnungsblatt bringt dementsprechend die genaue Instruction über die Zusammenfassung dieser tragbaren Zeitanschriften.

(Der alter Aberglaube) heißt, wie die „Böhmische Post“ mittelt, noch gegenwärtig in der Gegend von Brzda. In Bosenitz glaubte das Volk in alter Zeit, das Bräutigam feierlich zu haben, wenn nicht in ihre Fundamente ein menschliches Wesen eingemauert wird. Von der alten Aberglaube in Wostar wird noch heute erzählt, daß es erst dann gelang, ihren künftigen Vagen über die Finthen der Morana zu wölben, nachdem in das Fundament ein Brautpaar eingemauert worden war. Dieser alte Aberglaube wird nun ansichtlich des Bräutigams über die Sage bei Brzda ebenfalls nach. Zu Wollze hat sich jedoch die Mär verbreitet, daß Jägermeister Kinde, die diesen zum Zwecke der Einmauerung in die Bräutigams und Brautpaar zu veranlassen, ihre Dilekte von Chicago für jedes Mal nach San Francisco zu schicken, wo die California International Midwinter Exhibition vom 1. Januar bis 1. Juli 1894 eröffnet sein wird. Als Ausstellungsplatz in San Francisco ist der Golden Gate Park unterhalb des Strawberry Hill gewählt worden, von dem aus man den Anblick auf den Stillen Ozean genießt.

(Wörtlich besetzt.) Aus Opatow wird berichtet: Ein geführter Herr aus einem denachbareren Dorfe schenkte einer armen, alten Frau seiner Gemahlin ein Stüchden Land, damit sie sich etwas anderes kenne. Die Alte pflanzte fünf Kohl, der auch prächtig gedieh. Eines morgens aber, als

sie auf das Feld kam, sah sie zu ihrem Schrecken, daß ihr in der Nacht all der schöne Kohl gehoben worden war. Ihre erste Bang war zum Herrn Hofherr, dem sie ihr Leid klagte. Der gefällige Herr entließ, daß man den armen Frau das Begehren konnte hatte und wies in seiner Bereitwilligkeit nächsten Sonntag daran hin, welche große Hände es doch sei, die alle zu bestehlen. „Wenn man mir“, so fuhr der Herr Hofherr dann fort, „das gethan hätte, so wäre ja das noch nicht so schlimm gewesen, denn ich hätte den Verlust doch eher verschmerzen können.“ Die Gemahlin lauschte diesen Worten ihres geführten Oberherrn mit besonderer Aufmerksamkeit, und als der Herr Hofherr an einem der darauffolgenden Tage seinen Ater beschritt — fand er sein ganzes Kohlfeld abgeräumt.

(Gedriges.) Die Prager Stadtthaltere hat die von dem Stadtrath beschlossene Verbindung zum Straßengasse, deren Aufkäufer in der Gasse der Straße angelegt sind, aufgeben und die Entfernung der bereits angelegten Gasse verweigert. Fast muß es überreden, daß sich die Behörde der 40,000 Deutschen, die in der 200,000 Einwohner zählenden Stadt wohnen, so großmüthig angenommen hat.

(Dach- und Belagezettel aus Papier) ist eine neue spanische Erfindung. Wie das Patent- und technische Bureau von Rigard Liders in Götting darüber erzählt, sind dieselben in Spanien recht in Aufnahme gekommen und nehmen sich in Farbe und Ornamenten, dem Stile des Landes entsprechend, sehr geschmackvoll aus. Die hauptsächlich zum Ankleben von Bodenmatten, Kläden etc. benutzten Papierzettel werden erhaben gepreßt und in gelber, weißer, gelber und weißer Marmor, meist im natürlichen Stil der Malabar, angefertigt. Durch einen Ueberzug mit Wasserlack werden sie widerstandsfähig sowohl gegen Wasser als auch gegen Feuer.

(Hunde-Ausstellung.) In dem belgischen Badeort Spa findet gegenwärtig eine internationale Hundeausstellung statt, an der sich Deutschland stark betheiligt hat. Ausgestellt sind 603 Hunde in 207 Klassen. Die geforderten Preise für die verlässlichen Hunde sind zum Theil ermäßigt. In der Klasse der Foxterrier der Dachshunde werden für zwei kleine englische Hunde für jeden 10,000 Mk., also eine halbe Million Francs für das Paar, gefordert. Die deutschen Aussteller haben zahlreiche erlöste Preise erungen, wie die Liste in der Hühnerzucht, Barneveld, Schaber, Wendrich etc.

(Millionen-Vermögens.) Vor kurzem ist in Palo Alto (Kalifornien) Bestand Standford der Begründer der „Stanford Junior Universität“, im Alter von 70 Jahren gestorben. Zum Ansehen an seinen einzigen Sohn, der im Jahre 1884 in Europa starb, gründete Standford mit einer Schenkung von 80,000 Acres Land, deren Einkommen nach dem Tode des Gründers und seiner Gattin ausschließlich zum Nutzen der Universität verwendet werden soll, die Universität. Der Werth der Stiftung wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt. Die Universität ist für Studierende bedeuende Geschlechte, alle Wissenschaften der Universität und des Politischen, auch die Militärwissenschaften werden darauf gelehrt. Der Unterricht ist frei.

Gerihtsverhandlungen.

Dresden, 9. Aug. Der Bieransgeber August Götzlich wurde vom hiesigen Landgericht wegen Betrugs um 14,000 Mark gegen den Zahlungsmittelgesetz vom 14. März 1870 mit 6 Wochen Gefängnis bestraft. Der Angeklagte hatte wiederholt aus Götzlich's Lager mit frischem Bier vermischt und dann verkauft, ferner Cognac durch Ankauf von Nordhäuser gefälscht.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbroche ein Mährchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die schwarze Verfälschung tritt sofort zu Tage: Nichts, kein gefälschte Seide kauft sofort zusammen, weil die Seide bald hinterhältig wenig Preise von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht heilig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (weil sehr mit Fasern versehen) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich in Gegenlicht zur ächten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Bedenkt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (n. u. S. J. Stoffe), Zürich verdenkt gegen Käufer von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Nöden und ganze Seide vor- und selbst ins Haus.

Wenn Tausende es befehlen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in oerentender Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandl'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich um ein wirkliches heiliges Haus- und Familienmittel handelt. Man, nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Die ächten Apotheker Richard Brandl'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grund sind nur in Schiedeln a. W. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandl'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Säge 15 Gr., Wachsthuar, Aloe, Kibnth 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0.5 Gr., dazu Quentian- und Bitterleerwurzel in gleichen Theilen und im Quantum, um darans 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bogelweiser! Das von Gustav Voss, Vollerker in Köln, auf Grund 20jähriger Erfahrung in der Bogelweiser hergeleitete, reichhaltig bekannte, vielfach preisgekröntes Eingitfiter für Kanarienvogel und Waldvögel, Wälschütter für Amseln, Drosseln, Raubvögel, Gänse, Vögel, überhaupt für alle im und auslandischen Gänge, Vögel, hier nur allein echt zu haben bei Paul Berger, Neumarkt 74 (gegenüber dem Kaiserthum) in Berlin. In letzter Zeit wollen Ketten ohne Verfassung in der Bogelweiser die Wälschütter Bogelweiser nachahmen. Man verlange deshalb nur „Bogelweiser“ eingitfiter mit der Schwabe“ (eingit. Schwärze). Das viel begehrte kleine Handbuch über Bogelweiser „Der Bogelweiser“ ist in der hiesigen Niederlage für 10 Pf. zu haben, Prospecte unentgeltlich; dasselbe ist auch der neueste „Prachtkatalog“ einzuziehen. Preislisten über alle Art Gänge und Biergüter, Küsse, Vögel etc. werden auf Anfrage gratis und franco ad Köln versandt.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erstausgabe:
Freitag, Messing, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Gesellschaftliche: Holzgrabe Nr. 5.

No. 160.

Dienstag den 15. August.

1893.

Politische Uebersicht.

Die gegen die ungarische Unabhängigkeitspartei gerichteten Enthüllungen des Diplomaten Kimler, von denen wir berichteten, haben eine Reihe von Werthungen gegen eine Conspiration ungarischer Politiker mit Rußland gegen den Dreibund zur Folge gehabt. Der Coetwoc-Klängel hielt eine Conferenz ab, in der die Enthüllungen als ein niederträchtiger Betrug bezeichnet wurden. Die Unabhängigen wurden Jedem, der eine Russenpartei im Lande errichten oder fremden Staaten eine Einmischung in die Nationalitätenfrage gestatten wollte, aus der Partei stoßen und aus dem Parlamente treiben. Rozwandy, der Bischof und Kimler als Parteigenossen vorgeführt hat, erklärt, wohl ein Gegner des Dreibundes zu sein, leugnet jedoch, Kimler mit Unterhandlungen betraut zu haben.

Auf den französischen Deputirten Lodyroy ist am Sonntag Nachmittag in Paris ein Attentat ausgeführt worden, als dieser sich zu einer Sitzung seines Wahlcomittees in der Rue Charonne begab. Ein der revolutionären Partei angehöriges Individuum verlangte von Lodyroy auf der Treppe 10 Fres. In demselben wurde später der Kutscher Moore festgesetzt, welcher dadurch bekannt ist, daß er in sozialistischen Versammlungen und anderwärts seine überschwänglichen Dichtungen vertheilte. Moore gab einen Revolverstoß auf Lodyroy ab, der an der linken Brust getroffen und infolgedessen ohnmächtig wurde. Man eilte ihm zu Hilfe und stellte fest, daß die Kugel nur eine starke Contusion hervorgerufen hatte. Lodyroy wurde zu Wagen nach seiner Wohnung geleitet. Moore wurde verhaftet. — Der „Köln. Zig.“ wird aus Paris gemeldet, daß der Reichstagsbesand der Gläubiger des Panama-Unternehmens von dem Ingenieur Eiffel einen Schadenersatz von 18 Millionen Fres. beansprucht. — Der Papst hat an den Erzbischof von Bordeaux ein Schreiben gerichtet, in welchem die Franzosen zur Eintracht ermahnt und aufgefordert werden, die bestehende Verfassung anzuerkennen und diese zu beobachten.

Zur Lage in Siam wird weiterhin gemeldet, daß nunmehr Admiral Humann Kohlschlag verlassen hat, um die Küsten von Siam und Cambodscha entlang zu fahren. — Eine Depesche des Generalgouverneurs von Indo-China, de Lanessan, befragt, die nach Paris gelangten Nachrichten über die Lage in Cambodscha seien übertrieben. Der König von Cambodscha habe gegen die Niederlassung der Franzosen in Battambang nichts einzuwenden. In Cambodscha herrsche Ruhe. — Aus Bangkok geht dem „Reuterischen Bureau“ die Meldung zu, das dortige Organ der französischen Gesandtschaft gebe zu verstehen, daß England eine Grenzberichtigung und eine neutrale Zone auf Kosten Siams erstrebe.

In Dahomey sollte nach allen bisherigen Nachrichten aus Frankreich der Feldzug gegen den König Behanzin mit der vollständigen Unschädlichmachung des letzteren geendigt haben. Aber schon während der bekannnten französischen Siegesbulletins gelangten doch ab und zu andere Meldungen aus Dahomey nach Europa, nach denen König Behanzin doch nicht so ganz todt zu sein schien, wie angegeben wurde, und neuerdings ist König Behanzin bereits wieder so lebendig geworden, daß die Franzosen zu einer Zusammenkunft mit ihm bejehrs endlicher Wiederherstellung des Friedens bereit waren, zu der jener es jedoch vorgezogen hat, nicht zu erscheinen. Jetzt wird sich General Dobbs abermals nach Dahomey begeben, um eine neue Expedition gegen König Behanzin zu unternehmen. Nach Angaben aus der Umgebung des Generals selbst, die der „Figaro“ veröffentlicht, ist König Behanzin keineswegs völlig ungeschädlich gemacht; vielmehr dauert dessen Autorität in verschiedenen Distrikten noch fort. Während er früher, abgesehen von den Amazonen und wenigen Getreuen, über keine „Streitkräfte“ mehr verfügen sollte, heißt es nunmehr in dem Bericht des Pariser Blattes: „Die Giftkugeln des Königs verringern sich mit jedem



geringfügigen Schwankungen keine ganz richtige Behauptungen nicht in Zweifel gezogen werden. Nichts berechtigt dazu, den Prozeß als einen irregulären anzusehen.

Ueber die Silberfrage in den Vereinigten Staaten haben nunmehr die Führer der beiden Richtungen, der Silberanhänger und der Silbergegner, sich in Betreff der geschäftlichen Behandlung dahin geeinigt, daß die Debatte im Repräsentantenhaus über die Silberfrage Freitag beginnen und zwei Wochen hindurch fortgesetzt werden sollte. Danach soll zunächst die Abstimmung über die Bill zu Gunsten der freien Silberprägung unter Erhöhung des Werthverhältnisses des Silbers zum Gold erfolgen. In Folge dieses Beschlusses brachte Wilson im Repräsentantenhaus eine Bill ein, betreffend die Aufhebung des Artikels der Sherman-Bill über den Silberankauf unter Beibehaltung des Silbers als gesetzlichen Zahlungsmittels. Irland brachte eine Bill ein, betreffend die freie Silberprägung unter Erhöhung des Werthverhältnisses des Silbers, ferner unter Erneuerung der früheren Wandschens Bill und unter Aufhebung des Artikels der Sherman-Bill über den Silberankauf. Das von den Führern der beiden gegnerischen Parteien getroffene Arrangement wurde im Repräsentantenhaus auf beiden Seiten lebhaft kritisiert, besonders von den Republikanern, welche eine dilatorische Taktik beschloßen haben. Bei der Abstimmung über das Arrangement wurden die Republikaner mit großer Majorität geschlagen. Die Silberanhänger sind nunmehr überzeugt, daß das Repräsentantenhaus die Aufhebung der Sherman-Bill beschließen wird, sie glauben aber, daß sie im Senate einen Compromiß werden erzwingen können. — Inzwischen beginnt die Regierung bereits für die Verneuerung der Umlaufmittel Sorge zu tragen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia läßt der Staatsbank aus San Francisco und anderen Städten 8 Millionen Dollars in geprägtem Golde kommen und wird gleichzeitig Bankbills der Umlaufnoten im Betrage von 17 Millionen Dollars emittiren, welche zum Gebrauche der Banken bestimmt sind; letztere hinterlegen dafür als Sicherheit Obligationen. 25 Mill. Gold würden zu dem Silberumlaufe am nächsten Montag hinzutreten.

Zur Pamirfrage erfährt der „Standard“, daß auf eine Anfrage der russischen Regierung wegen Anhäufung chinesischer Truppen an der Pamirgrenze die chinesische Regierung beantwortet habe, sie beabsichtige lediglich, den chinesischen Theil der Pamir zu besetzen, von denen sie auch nicht einen Zoll zurückweichen würde. Sie habe nichts gegen Befehung anderer Theile des Pamirlandes durch die Russen einzunehmen, hoffe aber, daß Rußland sich auf diese nichtchinesischen Gebiete beschränken werde. Die Antwort scheint Rußland befriedigt zu haben, wenigstens vorläufig.

In Indien werden die Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus, die sich bei jedem religiösen Feste wiederholen, und von denen in den letzten Tagen wieder aus Bombay berichtet worden ist, bereits zu einer öffentlichen Gefahr. Die Mohammedaner wollen nicht die laute Schlichtigkeit der Hindus im Bereiche ihrer Moscheen, die Hindus nicht die islamitischen Thieropfer der Nähe ihrer Tempel dulden. Da diese Geäuße jedoch seit unendlichen Zeiten gehandhabt werden, wird man wohl nicht zusehen, auch politische Gründe hinter den Feindseligkeiten zu suchen. Nach Meldung des „Neut. Bureau“ aus Bombay vom Sonnabend dauerte die Aufregung in der Stadt in bisheriger Weise fort. Die Geschäfte ruhten gänzlich, die Fabriken waren geschlossen. Zwei Escadrons Kavallerie sind von Poona nach Bombay abgegangen; Marine- und Infanterie-Regimenter wurden von den auf der See liegenden Kriegsschiffen ausgeschifft. Am Sonnabend Morgen sind 5 Personen infolge der erlittenen Verwundungen gestorben. Nach einer Meldung von um 9 Uhr verschlimmerte sich die Lage beträchtlich von Stunde zu Stunde. Alle regelmäßigen und freiwilligen Truppen sind aufgeboten; dieselben erweisen sich aber bei der großen Ausdehnung der Aufständischen und bei der noch immer zunehmenden Helligkeit derselben als unzureichend. Es kam zu einem erbitterten Kampfe, bei welchem 8 Personen getödtet und etwa 100 verwundet wurden. Bei weiteren Zusammenstößen erlitten die Aufständischen beträchtliche Verluste. Etwa 200 Verhaftungen wurden vorgenommen. Man erwartet die Ankunft des Gouverneurs von Bombay, Lord Harris.

Die neuen Halbbataillone.

Mit der Militärvorlage sind auch die 173 neuen vierten Infanteriebataillone genehmigt worden, eine eigenartige Neuschöpfung, auf welche der Reichstanzler ganz besonderes Gewicht legt, obwohl gerade von militärisch-technischer Seite diese Neuerung vielfach besonders angezweifelt worden ist.

Von der gesammten Heeresvermehrung von rund 70 000 Mann entfallen nach der Freis. Ztg. rund 33 500 Mann, also beinahe die Hälfte, auf diese 173 Bataillone. Die Neuerung der vierten Bataillone kostet fortwährend 20 Millionen Mk. Jedes der vierten Bataillone wird als Halbbataillon formirt zu 2 Compagnien in der Stärke von zusammen 193 Unteroffizieren und Gemeinen. Ursprünglich war in der Militärvorlage eine Stärke von 195 Unteroffizieren und Gemeinen vorgesehen. Jedes dieser Halbbataillone zählt außer den Unteroffizieren und Gemeinen 8 Offiziere, 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister und 1 Büchsenmacher. Der jetzt bei jedem Infanterieregimentsstab etatsmäßige Hauptmann erster Klasse tritt zu dem Halbbataillon über und kommt auf dessen Etat in Anrechnung. Das Offiziercorps des Halbbataillons setzt sich danach zusammen aus 1 Major und Batailloncommanneur, 2 Hauptleuten erster Klasse, 2 Premierleutenants und 3 Secondleutenants. Die Compagnie zählt also einen Hauptmann erster Klasse, einen Premierleutenant und einen Secondleutenant.

Die Halbbataillone sollen vorzugsweise gerechtfertigt sein im Interesse der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit. Nach dem der Militärcommission mitgetheilt, auf 195 Mann, darunter 36 Unteroffiziere,